arCHaeo aktuell = arCHaeo actuel = arCHaeo novità

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **arCHaeo Suisse : Zeitschrift von Archäologie Schweiz = revue d'Archéologie Suisse = rivista di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **1 (2023)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Graubünden

CVMBAT – NOCH EIN DOLCHFUND!

Vor 20 Jahren wurde durch Waffenfunde bekannt, dass im Gebiet der Crap-Ses-Schlucht zwischen Tiefencastel und Cunter ein Gefecht zwischen römischen Legionären und einheimischen Rätern (*Suanetes*?) stattfand. Wahrscheinlich sind diese Militaria mit der römischen Okkupation der alpinen Gebiete um 15 v. Chr. in Verbindung zu bringen. Nach der Auffindung weiterer Angriffs- und Schutzwaffen, römischer Schleuderbleie der III., X. und XII. Legion sowie eines reich verzierten Dolches untersucht der Archäologische Dienst Graubünden mit der Vindonissa-Professur der Universität Basel sowie der AG Prospektion seit zwei Jahren das weitläufige Gebiet im Oberhalbstein im Projekt «CVMBAT». Dabei wurden in den Jahren 2021/22 bereits mehrere 10 000 m² Fläche abgesucht und tausende Fundobjekte geborgen, die sich mehrheitlich dem antiken Gefecht zuweisen lassen. Im Winter 2023 konnte der Ehrenamtliche L. Schmid einen zweiten Dolch bergen – die Arbeiten werden in einer dritten Kampagne im September fortgeführt.

Thomas Reitmaier, ADG

1 Oberhalbstein, römischer Dolch in Fundlage, Januar 2023. © ADG.

Bern

GROSSE HALLE VON SCHLOSS BURGDORF

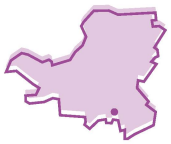
2 Die Nordfassade der Halle mit Backstein- und Tuff-Sichtmauerwerk von 1200. Alle heutigen Fenster und die Tür sind nachträglich eingebaut worden. © Marco Amstutz, ADB.

Das Schloss Burgdorf gehört zu den bedeutendsten Burganlagen der Schweiz. 1200 von den Zähringern als Herzogsresidenz errichtet, verfügte sie neben Bergfried und Palas über eine grosse Halle. Die Halle diente für Versammlungen und bestand aus einem hohen Raum, der ebenerdig betreten wurde. Vier Rundbogenfenster brachten Licht, ein offener Kamin spendete Wärme.

Im Frühling 2023 untersuchte der Archäologische Dienst des Kantons Bern erstmals die Nordmauer der Halle: Der obere Mauerbereich besteht aus Backsteinen, ein um 1200 noch ungewöhnlicher Werkstoff. Er war unverputzt und bildete ein rotes Sichtmauerwerk. Der Sockel und die beiden Eckverbände bestanden aus gelblichem Tuff. Die nicht erhaltenen Gewände der Fenster und des Portals dürften aus örtlichem grünem Sandstein gefügt gewesen sein. Der gezielte Einsatz der verschiedenfarbigen Materialien ist als Stilmittel des mittelalterlichen Baumeisters zu werten und unterstreicht die repräsentative Bedeutung der Anlage.

Andrea F. Lanzicher/Armand Baeriswyl, ADB

Schwyz
MOOSPUPPE & CO. IM MUOTATAL



In der Balm Flözerbändli im Muotatal kamen 2020/21 nicht nur 11 000 Jahre alte Steinwerkzeuge, Tierknochen und ein verziertes Geweih zum Vorschein, sondern auch Schalenfragmente von über 585 Schneckenindividuen. Die malakologischen Untersuchungen erbrachten 37 Arten von Landschnecken. Da Schnecken naturgemäss langsam unterwegs sind, ist ihr Territorium kleinräumig. Dadurch sind sie sehr gute Zeiger dafür, wie die unmittelbare Umgebung der Fundstelle aussah und wie sich die Vegetation im Laufe der Zeit veränderte.

Es erstaunt nicht, dass felsbewohnende Tiere wie die Felsenpyramidenschnecken gut vertreten sind. Die wald- und schattenliebenden Arten zeigen, dass bereits zur Zeit des frühen Präboreals direkt vor dem Flözerbändli ein gut entwickelter, aber offener Wald bestand. Die Moos-Puppenschnecken und die Gerippten Grasschnecken belegen, dass die Oberfläche direkt unter der überhängenden Felswand locker mit einer Krautschicht bedeckt war.

Nigel Thew/Urs Leuzinger, STA SZ

3 Schneckenfunde geben Aufschluss über die kleinräumige Vegetationsgeschichte. © Urs Leuzinger, STA SZ.

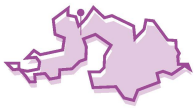
Aargau
ENTDECKT AM RAND EINER BAUGRUBE

4 En bloc geborgene Urnenbestattung mit neun Beigabengefässen aus der Spätbronzezeit. © Thomas Kahlau, KA AG.

Der Ausgräber wollte schon aus der Baugrube am Römerweg in Würenlingen wieder hinaussteigen, da fiel sein Blick auf eine halbrunde dunkle Verfärbung am Baugrubenrand. Es war ein grosses, vom Bagger leicht angeknabbertes handgemachtes Keramikgefäss. Zu zweit – und mit tatkräftiger Unterstützung der Anwohner – bargen die Ausgräber das Gefäss im Block. Der Grundeigentümer und die Bauarbeiter halfen mit einem Handwagen, «ihren» Fund zum Fahrzeug der Kantonsarchäologie zu fahren. Im Labor wurde der Block sorgfältig freigelegt. Nicht weniger als neun Beigabengefässe kamen hervor. Zuunterst in der Urne lag der Leichenbrand. Die Bestattung datiert typologisch in die Spätbronzezeit (um 1000 v. Chr.) und stellt mit ihren vergleichsweise reichen Beigaben eine Ausnahme unter den zeitgleichen Bestattungen im Kanton Aargau dar. Alle Gefässe wurden restauriert und sind am diesjährigen Kulturerbe-Tag am 25. Juni in Würenlingen wieder an ihrem originalen Fundort zu sehen.

Manuela Weber, KA AG

Basel-Landschaft
NEUES VOM MITTELALTERLICHEN REINACH



Ausgelöst durch den Neubau von zwei Mehrfamilienhäusern führte die Archäologie Baselland im Herbst/Winter 2022/23 eine Notgrabung im Zentrum von Reinach durch. Nebst Pfostengruben, die teilweise ebenerdigen Bauten zugeordnet werden konnten, kamen die Reste von elf Grubenhäusern zum Vorschein, von denen fünf ungestört waren. Eine erste Durchsicht des Fundmaterials datiert sie ins 10.–12. Jh. Die Grubenhäuser konzentrierten sich auf ein 200 m² grosses Areal im Westen der Parzelle, rund 50 m von der mutmasslichen mittelalterlichen Strasse entfernt. Sie lagen wohl im Hinterhofbereich hinter den grösseren ebenerdigen Wohnhäusern. Die Verfüllungen enthielten neben zahlreichen Keramik- und Knochenfragmenten sowie Webgewichten zwei aussergewöhnliche Objekte: Eine Scheibenfibel aus Buntmetall mit Emaileinlagen aus der Zeit um 1000 und eine vollständige, gelochte Jakobsmuschel, das Zeichen einer erfolgreich durchgeführten Pilgerreise nach Santiago de Compostela (ES).

Jan von Wartburg, ABL

5 Mittelalterliche Scheibenfibel mit Emaileinlagen aus Reinach. © Anna Schuh, ABL.